

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1915 Nr. 454

für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 208

Preis für Halle und Umkreis 3 Mk. Durch die Post bezogen 3,25 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1,10 Mk. Die halbjährige Zeitung erscheint wöchentlich 6 Mal. — Druck-Verlag: Sächsische Zeitung, 141, Friedrichstraße, 141, Unterpostamt (Sonntagsblatt), Halle, S. Verleger: Max H. Wobeser, Köchliche Kreuzungskasse (Halle) (Halle) (Halle)

Zweite Ausgabe

Abgabegebühren für die halbjährige Kolonialzeitung oder deren Raum für Halle und den Umkreis so wie für die halbjährige Zeitung. — Wenn man am Ende des realistischen Zeitungsjahres 100 Mark angekauft hat, so ist die halbjährige Zeitung im Preis von 100 Mark abzugeben.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Kettnerstraße Nr. 61/62  
Herrn Amt Schriftl. Nr. 6290  
Herrn Amt Schriftl. Nr. 6290

Dienstag, 28. September 1915

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 31  
Herrn Amt Schriftl. Nr. 6290  
Herrn Amt Schriftl. Nr. 6290

## Die russische Gegenoffensive in Wolhynien gebrochen

### Englisch-französische Landung in Saloniki?

#### Bierverbandshilfe für Serbien

Konstantinopel, 27. September. Das England und Frankreich bestimmt das Ziel verfolgen, Saloniki als neue Operationsbasis zu gewinnen, unterliegt keinem Zweifel mehr. Französische und englische Offiziere, darunter drei französische Generale, hielten sich in großer Anzahl infolge jüngst in Saloniki auf und reisten dann nordwärts gegen die serbische Grenze. Im Osten von Saloniki sind mehrere Schiffsladungen mit Munition eingetroffen. Ferner sind dort Anstalten für Landung größerer Truppenkontingente getroffen.

Mailand, 27. Sept. Nach einer Meldung aus Athen des „Corriere della Sera“ schreibt das Blatt „Festia“, die Gesandten Frankreichs und Englands hätten Griechenland 150000 Mann Verstärkungstruppen mit schwerer Artillerie angeboten, wenn das griechische Heer Serbien zu Hilfe käme.

Berlin, 27. Sept. Der General Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“ berichtet zur Meldung über neue Einberufungen in Italien, daß aus diesen Befehlen ein Expeditionskorps gebildet werde, dem auch französische Truppen angeordnet worden. Das Expeditionskorps habe die Aufgabe, falls eine Unternehmung Serbiens durch Griechenland notwendig sei, der griechischen Armee zu Hilfe zu kommen.

### Der serbische Gesandte in Sofia „auf Urlaub“

Sofia, 27. September. Nach vorliegenden Mitteilungen aus Sofia hat der serbische Gesandte Adolant Antifich dem Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß er infolge angelegener Gesundheit auf Urlaub gehe. Ministerpräsident Radoslawow hat dem Gesandten mitgeteilt, daß der bulgarische Botschafter in Belgrad, Nikolaus Urošew, erkrankt sei. Auch der griechische Gesandte Naum erkrankt bei Radoslawow, um die Ursache der griechischen Mobilisierung zu untersuchen und teilte ferner mit, daß Griechenland beschließen will, den Durchzug feindlicher Truppen durch sein Gebiet zu verhindern. Die Verhandlungen über die griechische Regierung von Drouot und Gueseloff werden fortgesetzt.

### Eine Erklärung Bulgariens

London, 27. Sept. Wie das Steuerliche Bureau erfährt, hat Bulgarien am 26. September den Entente-mächten amtlich verkündet, daß seine Mobilisierung jeden aggressiven Zweck umgehe und lediglich dem schwierigen Zustande in Europa und den Truppenbewegungen in den umliegenden Staaten zuzuschreiben sei.

Sofia, 27. Sept. Der russische Gesandte hat die bulgarische Regierung ersucht, ob sie für weitere Maßnahmen spreche, eine Note Serbiens abzuwarten, die Serbien auf Wunsch der Entente am 26. September ebenfalls abgelehnt haben soll. Die bulgarische Regierung soll darauf erklärt haben, zwischen Bulgarien und Serbien beständen, wie offenbar bekannt geworden ist, Differenzen von so schwerer Art, daß jetzt auf dem Wege eines Notenaustausches keine Klärung der Lage herbeigeführt werden könne.

### Französische Wut über Bulgarien

Paris, 27. September. Die Sprache der Presse bewahrt sich in heftigen Angriffen gegen Bulgarien und scharfen Missfällen gegen Bor Ferdinand. Sie spricht von dem bulgarischen Verräter und den Mitgliedern seiner Regierung als von den „Helfershelfern der deutschen Barbaren und Verräter“. Daneben macht sich heftige Erregung gegen das System der französischen Zensur geltend. Die französische Öffentlichkeit werde in Unwissenheit gehalten. Viele Blätter, darunter der „Gaulois“ und der „Figaro“, richten heftige Vorwürfe gegen die Diplomatie des Bierverbandes und erklären, damals, als die Russen in den Karpaten kämpften, sei der richtige Augenblick gewesen, um die entscheidenden diplomatischen Bemühungen in den Balkanstaaten zu unternehmen. Die offiziellen und antiken Stellen nahegelegenen Blätter „Echo de Paris“ und „Le Temps“ betonen die Notwendigkeit, Serbien durch Truppenleistungen zu Hilfe zu kommen. Von Serbien aus sei der Weg nach Konstantinopel offen. Die Presse erwartet, daß durch die Entschlüsselung Rumäniens und Bulgariens in wenigen Tagen einiges Licht in die augenblicklich dunkle Lage gebracht werde. Das Allerwichtigste aber sei für den Bierverband, schnell, energig und zielbewußt zu handeln.

### Der österreichische Generalstabsbericht

#### Russischer Kriegsschauplatz

Wien, 27. September. Amtlich wird verlautbart: 27. September 1915:

Wichtiglich wie in Ostgalizien und an der Pina, ist nun auch in Wolhynien der russische Gegenangriff gebrochen. Der Feind räumte gestern seine Stellungen nordwestlich von Dubna und im Strych-Bereich bei Lutz und weicht in Richtung Wladimir zurück. Der Rückzug ist durch den Verlust von Dubna ganz im südlichen Bereich und im Bereich von Dubna ganz im südlichen Bereich gebrochen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert. Berichte des Feindes, an unsere Stellungen auf dem Monte Piavo heranzukommen, wurden abgewiesen. Am Nordende der Hochfläche von Dobersdorf brach ein Angriff einer Bergartillerie-Abteilung an unsere Stellungen zusammen.

#### Südsüdlicher Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

#### Lothringischer Durchbruchversuch

#### Der französische Heeresbericht

Paris, 27. September. Amtlicher Bericht von gestern Abend: Unsere Angriffe nachts in Lothringen waren erfolgreich. Wir besetzten in letzterem Kampf das ganze Dorf Saucourt und rücken gegen Osten in Richtung Giverny vor. Weiter südlich erreichten wir den Norden des Dorfes Thelus. Am Laufe des Kampfes machten wir etwa 1000 Gefangene.

In der Champagne erzielten unsere Truppen weitere Geländegewinne. Nachdem sie beinahe auf der ganzen Front zwischen Auberville und Ville-sur-Tourbe ein mächtiges, vom Feinde seit Monaten errichtetes und ausgebauten Netz von Schützengraben (Verbindungsgraben und Nebelstellungen) durchdrungen hatten, rücken sie gegen Norden vor, indem sie die deutschen Truppen annehmen, bis auf die 3 oder 4 Kilometer dahinter liegende zweite Stellung zurückzuführen. Der Kampf dauerte auf der ganzen Front an. Wir erreichten Epine-Bédange und rücken über das Häuslein Cabane an der Straße Epine-Somme-les, sowie über die Brücke an der Straße Somme-les-Luzure hinaus vor. Weiter östlich halten wir die Häuser von Champagne.

Der Feind erlitt durch unser Feuer und in den Nachkämpfen sehr bedeutende Verluste. Er ließ in den Werken, welche er aufgab, beträchtliches Material zurück, welches noch nicht gezählt werden konnte. Schon jetzt meldet man die Erbeutung von 20 Feldgeschützen. Die Zahl der Gefangenen wächst fortwährend und übersteigt augenblicklich 16000 Unbewundene, darunter mindestens 200 Offiziere. Am Morgen machten die verbündeten Truppen auf der gesamten Front in zwei Tagen über 20000 unternommene Gefangene.

Der Kaiser „Angriff“ schreibt: Die Verbündeten sind mit ihrer Offensive wieder zu spät gekommen. Die Deutschen sind seit Wochen auf diesen Stoß bestens vorbereitet, und es ist ohne die geringste Bedeutung für den Verlauf des Feldzuges, ob eine solche Schicksalstragödie einmal ihre Befehle wechsell.

#### Was French meldet

London, 27. September. (Reuters) Feldmarschall French meldet von Sonntag Abend: Heute fand ein heftiges Gefecht auf dem Gelände bei, das wir gestern erobert haben. Der Feind unternahm heftige Gegenangriffe östlich und nördlich des Loos, mit dem Ergebnis, daß wir aus dem Gelände nördlich Loos das ganze eroberte Gelände einschließlich Loos selbst behielten. Wir eroberten die Schützengräben, die gestern nachdenklich genannt und verloren wurden. In diesem Gefecht waren mit die feindlichen Messer auf uns und ermöglichten es dadurch der Franzosen, am rechten Flügel weitere Fortschritte zu machen. Die Anzahl der Gefangenen, die nach den heftigen Gefechten eingebracht wurden, beträgt 3000 Mann. Es wurden auch Kanonen und eine große Zahl Munitionswagen erbeutet. Unsere Flugzeuge bombardierten einen Zug bei Leiffes (?) östlich Douai und brachten diesen und einen Zug bei Leiffes (?) östlich Douai zur Entgleisung. Wir bombardierten auch den Bahnhof von Valenciennes.

#### Vom Kaiser persönlich ausgezeichnet

Freiburg, 27. Sept. Dem böherischen Flieger-Unteroffizier Böhm, der am Sonnabend bei Utsch zwei französische Flugzeuge vom Militär brachte, ist im Kriegerhauptquartier vom Kaiser das ihm verdiente Eisenerne Kreuz 1. Klasse auf die Brust gestiftet worden.

### Die Kriegereignisse in Rußland

In Rußland stehen wir nahe vor dem Abschluß einer noch einheitlichen Pläne zusammenhängend durchgeführten Kriegesoperation, die nach Stärke der beteiligten Streitkräfte und Streitmittel sowie bezüglich der Ausdehnung des Operationsgebietes alle gleichartigen Unternehmungen der Vergangenheit übertrifft und auch hinsichtlich der Größe des Zieles kaum hinter einer von ihnen zurückbleibt. Denn wir haben Millionenheere auf einen 13 russische Zeilen, umschließenden Raume von mehr als 350 000 Geviertkilometern mit einander um Sieg oder Vernichtung ringen. Kein Wunder, daß die Durchführung der Operation einen großen Zeitraum umfaßt.

Der Plan zu diesem großzügigen Unternehmen ist gegen Ende des vergangenen Jahres entworfen, als der anfangs so erfolgreiche Gegenangriff der deutschen und österreichisch-ungarischen Heereskräfte gegen die russische Frontlinie, die uns gerammelt hatte, in dem politischen Reichsbeschlüssen an der Spitze, der Moskwa, der Pina und Nida, in Galizien am Danowoj zum Stehen gekommen und in einem neuen Erfolg verheißenden Seitenkrieg übergegangen war. Da wurde der bedeutende Entschluß gefaßt, die 350 Kilometer lange Stellung der Russen in beiden Flanken, einerseits in Galizien und der Bukowina, andererseits an dem Karaw, dem Bor und dem Njemen anzugreifen, um sie zum Aufgeben der Westfrontlinie und zum Entschlußkampf in dem dahinterliegenden Raume unter für sie schwerigen Mühsalverhältnissen zu zwingen. Ziel und Mittel des Planes sind, wie man leicht erkennt, denselben Verteidigern entsprungen, die dem Plane zu der Vernichtungsschlacht bei Tannenberg zugrunde lagen.

Ueber den Verlauf der Operation bis Mitte August d. J. habe ich mehrfach berichtet, erinnere daher nur kurz an folgendes: Die Ausführung des Planes der Verbündeten begann in den ersten Tagen des laufenden Jahres mit dem Ausbruch einer aus deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gebildeten Heeresgruppe aus der ungarischen Ebene gegen den von den Russen fast befestigten Raum der Karpaten. Unter Ueberwindung aller Schwierigkeiten des winterlichen Gebirgskrieges gegen einen starken und schon Feind gelang es zwar, diesen allmählich bis an den jetzigen Rand des Gebirgsrückens zurückzuführen, aber den Mitleid in die galizische Ebene zu erzwängen, reichten die Kräfte nicht aus. Es bedurfte des Eingreifens einer neuen deutschen Armee, die, von Generaloberst v. Wadenzon gegen den im stark befestigten Dunajgebiet stehenden linken Flügel der russischen Front herangeführt, diesen in der Schlacht von Gorlice und Zarnow am 2. Mai durchbrach und dann gemeinsam mit den anderen in der Ebene und im Gebirge Galiziens befindlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen die linke Flanke der Russen in energischer Verfolgung bis zum oberen Bug und der Hlova Liza aufrollte, als die Stellung Przemysl und die Hauptstadt Galiziens, Lemberg, zertrümmerte. Da die Russen, wie vorauszuheben war, auf dem rechten Flügel mit ihren Hauptkräften allmählich in nördlicher Richtung auswichen, um nicht durch das Stumpfsgebiet des Brjemet von dem nördlichen Flügel getrennt zu werden, so folgte ihnen Wadenzon mit dem größten Teile seiner Streitmacht zwischen Weichsel und Bug dorthin nach, nur stärkere Kräfte zur Sicherung der rechten Flanke und des Mittels am oberen Bug, an der Hlova Liza und am Dnjepr zurücklassend.

Der große Widerstand, den die Russen trotz ihrer überaus schweren Verluste abzuwenden leisteten, hatte zur Folge, daß der Monat August beinahe ohne einen Durchbruch der verbündeten Operation die Heeresgruppe Wadenzon mit dem linken Flügel die Gegend von Zwagorod erreichte. Zunächst hatte auf dem oberen Weichselufer der linke Flügel der russischen Front, gedrängt von verbündeten Truppen unter dem Generaloberst v. Wadenzon, den Rückzug in nordöstlicher Richtung angetreten. Am 28. Juli überdrückte letzterer mit dem größten Teil seiner Armee den Strom unterhalb der Stellung Zwagorod zum Anbruch auf den linken Flügel der Heeresgruppe Wadenzon. Zwagorod wurde am 4. August von österreichisch-ungarischen Truppen eingenommen.

Da nach dem zwischen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Heeresleistung bereitenden Plane des Zusammenstoßes der beiden Konzentrationen in dem Raume hinter dem westlich von Wladimir stehenden linken Flügel der feindlichen Front angegriffen werden sollte, so mußten die diesem Flügel und der rechten Flanke des

Gegens gegenüberstehenden, vom Generalfeldmarschall v. Hindenburg befehligten deutschen Streitkräfte sich bis zu entwürfender Annäherung der Heeresgruppe Madenau auf Festhaltung der vor ihnen befindlichen Streitkräfte beschränken. Von letzterer war eine starke Armee, die 10. Ende Dezember abends in das Grenzgebiet der damals nur schwach besetzten Provinz Ostpreußen eingedrungen. Sie erlitt nach Verstärkung der dortigen Truppen in der „Winternacht an den malurischen See“ am 7. und 8. Februar eine vernichtende Niederlage. Seitdem haben die Deutschen in Zusammenarbeit mit dem Feind, von einem kurzen Überfall der Grenzstadt abgesehen, an der ostpreussischen Grenzferne gehalten, ihn aber unter zahlreichen Einzelgefechten an der Narocz-Bober-Nennenslinie gestoppt, bis infolge der Annäherung der Heeresgruppe Madenau auch für sie der Zeitpunkt zu energischer Offensive kam. Vorbereitet wurde diese Offensive schon im März dadurch, daß eine Heeresabteilung vom linken Flügel zu dem Zweck entsandt wurde Samogitien und Kurland in unsere Gewalt zu bringen und die Heeresgruppe Hindenburg, auch bei deren demnachträglicher Offensive, in der linken Flanke zu sichern. Sie hat vom 26. Mai ab unter Führung des Generals v. Below ihre umfangreiche Aufgabe unter vielfacher Gefährdung bis jetzt erfolgreich gelöst.

Die Entschcheidung suchende Offensive gegen die Narocz-Bober-Nennenslinie aber begann erst gegen Mitte Juli.

v. Blume, General d. Inf. 3. D.

**Verklärung der Ruffront bei Wilna**  
Apenhagen, 27. September. Aus den Ausführungen der russischen Militärattaché in Moskau, der im Gebiete Wilna gewaltige russische Streitkräfte zusammengezogen werden. Der Militärattaché des Landes „Dem“ erklärt, daß sowohl die aus Rußland zurückgezogenen Truppen, als auch die bei Grodno und Brest-Litovsk zurückgelassenen Streitkräfte nach der Abgrenzung des „Wschodnaja Sibirskaja“ Schutzbereichs die Annahme in der „Sibirskaja Sibirskaja“.

**Der russische Generalstabbericht**  
Petersburg, 27. September. Der Große Generalstab teilt mit, im Gebiete von Narocz wurde es etwas ruhiger. Nach Hindenburgs Befehlen wurden die russischen Truppen in der Gegend von Narocz zurückgezogen. Die Russen nahmen das Dorf Neschwa. Die Deutschen entwickelten eine Reihe von Angriffen in der Gegend von Wieszka und konnten sie wiederholt bis zum Rajonstanzhauz zurücktreiben. Alle Angriffe wurden zurückgeschlagen. In der Gegend nordwestlich Wieszka beendigten sich unsere Truppen nach Vorstoßangriff des belagerten Dorfes Czernow und eroberten das Dorf Czernow zurück. In der Front von Orgon und südlich davon dauern die Kämpfe fort. In der Gegend von Ladunja entwickelte der Feind ein heftiges Feuer seiner schweren Artillerie. Unsere Truppen räumten dieses Dorf. Wir besaßen durch Vorstoßangriff den belagerten Ort Czernow zurück und eroberten das Dorf Czernow zurück. Die Offiziere und 92 Mann zu Gefangenen. Ein ungenauer heftiger Kampf wurde den ganzen Tag bei dem Dorf Wieszka in Ostpreußen geführt. Die Schützengräben wechselten häufig den Besitzer. Südlich dieses Gebietes wurde der Feind durch wiederholte Angriffe auf dem Schützengraben bei dem Dorf Wieszka zurückgeschlagen. Wir machten dort etwa 600 Deutsche zu Gefangenen und erbeuteten ein Nachschubgewehr, drei Ausrichtungspfeile und Mäntel. Nach weiter südlich nahmen wir nach Vorstoßangriff auch das Dorf Wieszka. Ein Sturm von Norden auf die Deutschen über den Fluß. Der Feind ließ gefällige Bomben und Munition zurück und verzeichnete die Brücken bei Czernow zurück.

In der Front südlich des Flusses und auf dem galizischen Schützengraben keine bemerkenswerten Ereignisse. In den Kämpfen, die wir im letzten Teilabschnitt den Deutschen leisteten, sind die Rajonstanzhauz unsere Truppen, die große Verluste erlitten. In der Gegend von Czernow wurden die Russen zurückgeschlagen. In der Gegend von Czernow wurden die Russen zurückgeschlagen. In der Gegend von Czernow wurden die Russen zurückgeschlagen.

**Die Mobilmachung Rumäniens wird verlangt**  
Paris, 27. September. Heute Vormittag fand hier eine Versammlung von etwa 50 Parlamentariern statt. Der Vorsitzende, Abgeordneter Fratini, sagte, die Versammlung sei durch die verbrecherischen Intrigen der Deutschen in Rumänien veranlaßt worden. Unter den Anwesenden befand sich auch Jonaides, Silberpfeil und Delavrance. Nach einigen Reden verlas Jonaides die folgenden Beschlüsse:

Die unterzeichneten Senatoren und Abgeordneten verlangen, daß der Fremdenkorps ein Ende gemacht werde. Ein Hindernis auf der Geisler einer Eintreibung des Landes, die den Zweck habe, das Land zu entwässern und zum Verzicht auf seine hohe Bestimmung zu zwingen, verlangen die Unterzeichneten, daß die Regierung die Mobilmachung aller militärischen Streitkräfte des Landes anordne.

Dieser Beschluß wird der Regierung durch einen Ausschuß überreicht werden. Am Donnerstag werden sich diese Parlamentarier wieder versammeln, um die Antwort der Regierung zu vernehmen. In einer anderen Sitzung werden die unterzeichneten Parlamentarier gegenständig der nationalen Aktion an.

**Benifelos bleibt**

Mailand, 27. Sept. (Möber Fern.) Der Berichtserstatte der „Corriere della Sera“ dröhrt aus Athen folgendes:

Vom Sonnabend abend bis gestern mittag haben Zeitungen aller Parteien den Militärstand von Benifelos für unvermeidlich gehalten. Die öffentliche Erregung in Athen war sehr groß. Große Volksmengen umlagerten die Redaktionen. Die Ministerien waren geschlossen. Gestern morgen um 10 Uhr bezog sich Benifelos in das königliche Schloss. Benifelos, um dem König die Dinge zu klären, trat vor 12 Uhr letzte der Ministerpräsident zurück. Bald darauf wurde die amtliche Mitteilung herausgegeben, daß die Anschläge des Benifelos und des Königs über die bereits getroffenen und die künftigen Maßnahmen vollkommen abereinstimmen.

**Eine türkische Antwort an Kitchener**

Konstantinopel, 27. Sept. Als Antwort auf die von Kitchener im Oberhaus vorgebrachte Beauptung, daß der Geist der türkischen Dardanellentruppen erschüttert ist, veröffentlicht das Kriegspressquartier eine Mitteilung, worin Kitchener seine eigene, am 15. September im Oberhaus abgegebene Erklärung vorgelesen wird, die dahin lautet, daß die australischen Truppen die besetzten Stellungen nicht halten könnten und die von den Türken befehligten Truppen unverwundbar seien. Ferner wird auf den letzten Bericht Samiltons verwiesen, der in ähnlichen Worten die Schwärmerfellen, denen die Dardanellentruppen folgen, hervorhob, sowie auf die Worte und Telegramme der englischen Berichterstatter an den Dardanellen, welche die Tapferkeit der türkischen Soldaten rühmten. Das Kriegspressquartier erklärt, Kitchener sei entweder nicht ganz bei Trost oder jähzornig über seine Verantwortlichkeit angefüllt der Verluste an den Dardanellen, und schließlich: Da nun aber die englischen Truppen die angeblich demoralisierten türkischen Truppen nicht angreifen haben, so sind es die englischen Truppen selber, die samt ihrem demoralisierten Minister demoralisiert sind.

**Betrügerlein italienischer Seereschiffer**

Venedig, 27. Sept. Der „Neuen Züricher Ztg.“ wird aus Mailand gemeldet, daß die Regierung strenge Maßnahmen getroffen habe, um Betrügerlein der Seereschiffern zum Schaden des Staates zu verhindern. Neuerdings seien wieder vier bedeutende Firmen wegen betrügerlicher Handlungen von der Presse mit Namen angeführt worden.

**„Euden“ und „Chemichug“**

Die „Rufschloz“ berichtet, daß vom 21. bis 25. August d. R. vor dem Marinekriegsgericht in Ladoiborski die Verhandlung gegen den Kapitän zweiten Ranges Baron Tscherskoff und den Oberleutnant Kulibin vom Kreuzer „Chemichug“, den seinerzeit die „Euden“ im Hafen von Penang versenkte, stattgefunden. Beide wurden nach nichtoffizieller Verhandlung ihres Ranges und ihrer Auszeichnung verurteilt. Der Kapitän wurde zum Tode verurteilt, der Oberleutnant zum Tode verurteilt. Neben anderen dem Kapitän zur Zeit geltenden Dienstvergehen grübelte sich das Urteil auf die Verletzung des Kreuzers in verletzungsgefährlichen Zustand im Hafen von Penang und Unterlassung aller Vorkehrungsmaßnahmen.

**Verenkt**

London, 27. Sept. (Reuter.) Der britische Dampfer „Cornubia“ (1736 Tonnen) ist am 9. September im Mittelmeer versenkt worden. Die Besatzung von 28 Mann ist in einem spanischen Hafen gefolgt worden. Das versunkene Boot des versenkten Dampfers „Gedone“ mit 18 Mann wurde gefunden. Die ganze Mannschaft ist somit gerettet.

**Der Alldeutsche Verband**

Gefragt am heutigen 28. September die Feier seines 25-jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß schreiben die „Alldeutschen Wäiter“, das Organ des Verbandes, u. a.: Ein Vierteljahrhundert steht der Alldeutsche Verband in der Welt, im Kampfe für das Deutsche, das er sich geteilt hat: die Größe, Macht und Geltung des deutschen Volkes. Der Tag seiner Entstehung sollte — so war es im vorigen Jahre vor Kriegsende geplant — gleichzeitig mit Abschlus des Verbandes in Offen feierlich begangen werden. Der Ernst der Zeit verbietet jedoch heute — auch im gegenwärtigen Stadium einer Vorüberwindung der gegenwärtigen Aufgabe — auf Verzicht der Hauptfeierlichkeiten, denen auch die Feier mit uns in illem Gebirge den 25. Geburtstag des Alldeutschen Verbandes zu begehen — mit uns zu prüfen, was wir erreicht haben und das Erreichte hoch zu feiern — mit uns die gewöhnliche Arbeit ins Auge zu fassen, die noch vor uns liegt, und ruhig und entschlossen an sie heranzutreten.

Wir erleben es jetzt in dieser waffenlosen, von Blut und Tränen erfüllten, aber auch durch unerhörte Weisheiten unserer Väter emporgeschobenen Zeit, daß unsere Aufstellung von den Aufgaben und Interessen der Nation und Verständnis in weiteren Kreisen findet, daß man den Alldeutschen Verband mit anderen Augen ansieht, als vor dem 1. August 1914; dies gereicht uns zur Ermutigung und mahnt uns zu erneuter Pflichterfüllung.

**Kleine Nachrichten**

**Der Reichstag in der südlichen Reichsstadt**  
Dresden, 27. September. Reichstagspräsident v. Bethmann Hollweg trifft heute Abend hier ein und wird auf Einladung des Königs in den Reichstagspalast Wohnung nehmen. Genossenschaftliche Kriegsanleihezeichnungen auf dem Lande. Ein hochehrwürdiges Ergebnis brachten die Kriegsanleihezeichnungen der dem Reichsverband der deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften angehörenden Kreditgenossenschaften (es sind dies 26 Zentralfassen und rund 11.200 Einzel- und Teilgenossenschaften). Die Gesamtzeichnungen, mit denen sich die Kreditgenossenschaften für sich und ihre Kunden bei der dritten Anleihe beteiligten, belaufen sich auf rund dreihundert Millionen Mark gegen 25 Millionen Mark bei der ersten Anleihe. Es sind also im ganzen durch die genossenschaftliche Kreditorganisation des Reichsverbandes bisher rund 525 Millionen Mark Kriegsanleihe gezeichnet worden.

**Gründung der Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins**

Leipzig, 27. September. Die 28. Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins, die vom 27. bis 29. September in Leipzig statt, nach einer Vorrede zur Ehren der Kaiserin Elisabeth von Österreich feierlich eröffnet. Es sind ungefähr 750 bis 800 Damen als Delegierte erschienen.

**Öffentliche Stadtverordnetenversammlung**

Salz, 27. September 1915. Vorstehender: Vorsteher Julius Dr. Kemfzer, der zunächst seinen vorhergehenden Vorgänger in der Führung der Geschäfte der Stadtverordnetenversammlung, Geheimerat Professor Dr. Schmidt-Rimpler, einen herzlichen Nachruf widmete. Wie alle konnten ihn, führt der Vorsteher aus, in seiner Geistesfrische und Klarheit und höchsten der Herzogsgeschichte, mit der er seine Aufgaben wahrnahm. Wie er auch die feierliche Rede über den plötzlichen Ableben dieses Herrn, von dem man hoffen konnte, daß er noch längere Zeit dem Leben erwiehen bleiben würde. Gestern mittag haben wir ihn zur ewigen Ruhe beizusetzen. — Die Anwesenden hatten sich bei diesen Worten von ihren Plätzen erhoben. Darauf tritt die Versammlung in die Beratung der Vorlagen ein.

**Verleghörschlussung mit der Stadthaus.**

Der Magistrat hat beschlossen, den Vergleichsabschluss des Schiedsgerichts vom 20. Juli 1915 in Sachen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin gegen die Stadtgemeinde Halle a. d. S. abzuschließen. Ueber die Gründe, den Magistrat zu diesem Beschlusse zu bestimmen, machen die Berichterstatter des Rechts- und Verfassungsausschusses, Stadtrat Geheimerat Prof. Ringer und des Haushaltsausschusses, Stadtrat Herzfeld, eingehende Mitteilungen, denen folgendes entnommen werden mag:

Die Anbahnung der sächsischen Straßenbahnlinie (C) nach Bismarck-Reichardt hat zu einem Restitutions-Verfahren mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin, geführt. Der Streit zwischen der Partein dreht sich hauptsächlich um die Frage, ob die Stadtgemeinde verpflichtet ist, an die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft für die Mitbenutzung der Gleisanlagen zu Zahlung der Pacht für die Gleisanlagen auf dem Bahnhofsvorplatz, Berlin, eine Straße auf Grund des § 6 des Vertrags vom 5. April 1906 in Folge einer — von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft beauftragten — Abwanderung von Bahngleisen der Schachthoflinie eine Verjüngung über 280 000 Mark als angemessenes Entgelt zu zahlen. Zur Entscheidung dieser Frage, welche der Magistrat nach dem Beweise des Vertrags verneinen zu müssen glaubt, hat der Magistrat die öffentlichen Berichte für zulässig erachtet, die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft dagegen ein Schiedsgericht. Entsprechend seiner Auffassung hat der Magistrat eine gerichtliche Aufklärung durch Erhebung einer Feststellungsfrage herbeiführen. Das Rechtsgut der Stadt, das Schiedsgericht jedoch, das Schiedsgericht zugunsten der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, welches die Zuständigkeit des Schiedsgerichts, welches sich gleichzeitig in rechtswidriger Form geäußert hat, rechtskräftig festgestellt. Das Schiedsgericht hat in einer Verhandlung mit den Parteien vom 30. Januar 1915 ausgesprochen, daß die Stadt zur Zahlung eines Entgelts an die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft verpflichtet sei, und weiter als angemessene Höhe dieses Entgelts die in dem bezeichneten Vergleichsprotokoll genannten Beträge als Vergleichsumme festgelegt (140 000 Mark). Der Magistrat glaubt, dem Vergleichsprotokoll nicht folgen zu sollen und erachtet die Versammlung, mit Rücksicht auf die Höhe des Streitgegenstandes, zu der Angelegenheit gleichfalls Stellung zu nehmen, und zwar als angemessene Höhe dieses Entgelts die in dem bezeichneten Vergleichsprotokoll genannten Beträge als Vergleichsumme festgelegt (140 000 Mark). Der Magistrat glaubt, dem Vergleichsprotokoll nicht folgen zu sollen und erachtet die Versammlung, mit Rücksicht auf die Höhe des Streitgegenstandes, zu der Angelegenheit gleichfalls Stellung zu nehmen, und zwar als angemessene Höhe dieses Entgelts die in dem bezeichneten Vergleichsprotokoll genannten Beträge als Vergleichsumme festgelegt (140 000 Mark). Der Magistrat glaubt, dem Vergleichsprotokoll nicht folgen zu sollen und erachtet die Versammlung, mit Rücksicht auf die Höhe des Streitgegenstandes, zu der Angelegenheit gleichfalls Stellung zu nehmen, und zwar als angemessene Höhe dieses Entgelts die in dem bezeichneten Vergleichsprotokoll genannten Beträge als Vergleichsumme festgelegt (140 000 Mark).

**Verlängerung der Arbeitslosenfürsorge**

Der Stadtverordnetenversammlung ist eine Vorlage zugunommen, die dem Antrage, den bestehenden Arbeitslosenfürsorge für die Dauer der Kriegszeit auszuweiten; 2. den Magistrat zu ermächtigen, die bisherigen Bestimmungen, falls bis zum 30. September 1915 ein anderer Gemeindefeststellung nicht zustande kommt, weiter anzuwenden. — Die durch frühere Gemeindefeststellungen genehmigten Bestimmungen über die Arbeitslosenfürsorge sind dem Magistrat zugunommen; 2. den Magistrat zu ermächtigen, die bisherigen Bestimmungen, falls bis zum 30. September 1915 ein anderer Gemeindefeststellung nicht zustande kommt, weiter anzuwenden. — Die durch frühere Gemeindefeststellungen genehmigten Bestimmungen über die Arbeitslosenfürsorge sind dem Magistrat zugunommen; 2. den Magistrat zu ermächtigen, die bisherigen Bestimmungen, falls bis zum 30. September 1915 ein anderer Gemeindefeststellung nicht zustande kommt, weiter anzuwenden. — Die durch frühere Gemeindefeststellungen genehmigten Bestimmungen über die Arbeitslosenfürsorge sind dem Magistrat zugunommen; 2. den Magistrat zu ermächtigen, die bisherigen Bestimmungen, falls bis zum 30. September 1915 ein anderer Gemeindefeststellung nicht zustande kommt, weiter anzuwenden.

Die mündlichen Arbeitslosen leben sich fast durchweg aus Alters, Familien, die wirtschaftlich als Ausführenden und Arbeitern der verschiedenen Berufe, darunter zahlreichen Wäitern unehelicher Kinder. Die allgemeinen Grundbesitze sollen auch in Zukunft beibehalten werden. Es entspricht sich aber mit Rücksicht auf die eingetretene und voraussichtlich auch weiter anhaltende Teuerung der Lebensverhältnisse, die Unterhaltungsfrage für Gewerkschaften wie für Kinder in angemessener Weise zu erhöhen und auch bei den organisierten Arbeitern eine Steigerung der Güter nach dem Familienstand bezagt vorzunehmen, daß verheiratete Männer ohne Kinder für die Ehefrau wöchentlich einen um 2 Mark höheren Zuschuß erhalten als ledige. Es werden im einzelnen folgende Nebenzugaben vorgeschlagen:

Zu § 2: Im den festgesetzten jährlichen Arbeitslosen mit 5 Mark entgegengenommen, soll der Zuschuß von 100 Mark, bis einschließlich 5 Mark, betriege von 5 Mark, bis einschließlich 8 Mark ausgedehnt werden. Außerdem wird in jeder der Klassen a, b und c ein Mindestbetrag für die nicht öffentliche und die öffentliche Unterhaltung festgesetzt, und zwar bei Unterhaltungsstellen von 8, 10 und 12 Mark, bei Familien von 10, 12 und 14 Mark. Die Höhe für Verheiratete sind um 2 Mark wöchentlich erhöht worden.

Zu § 3: Der Zuschuß für die noch nicht oder nicht mehr bezugsberechtigten Organisierten ist von 7 Mark auf 10 Mark erhöht worden.

Zu § 4: Der Zuschuß für die noch nicht oder nicht mehr bezugsberechtigten Organisierten ist von 1 Mark auf 1,50 Mark erhöht worden.

Zu § 5: Da die jährlichen Zuschüsse fast durchweg sich steigern, müssen auch die wöchentlichen für beide Unterhaltungsstellen zusammen angemessen erhöht werden. Sie sollen in Zukunft nicht mehr 12 und 15 Mark, ohne Unterschied zwischen ledigen, Verheirateten ohne Kinder und Verheirateten mit Kindern betragen, sondern für ledige 15 Mark, für ledige mit Kindern 17 Mark, für Verheiratete mit Kindern 19 Mark.

Zu § 10: Auf die Nichtorganisierten wird eine Erhöhung der Unterhaltungsätze um etwa 30 Prozent vorgeschlagen, und zwar für verheiratete Männer auf 6,50 Mark (5 Mark), für unverheiratete Männer auf 5 Mark (4 Mark), für alleinstehende Frauen ohne Kinder auf 3 Mark (3 Mark), für alleinstehende Frauen ohne Kinder auf 2,50 Mark (3 Mark).





